

Editorial ; Notiert = Noté

Autor(en): **Batt, Paul**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **89 (1998)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Neunzig von hundert Personen sind strikte gegen ein Handy. Die zehn restlichen eigentlich auch, aber sie haben eines und äussern sich daher differenzierter. Nicht etwa, dass sie eines wollten, im Gegenteil, Handy-Besitzer erklären stets unaufgefordert, dass sie ausschliesslich durch berufliche Umstände gezwungen seien, eines mit sich herumzutragen. Eigentlich sind also hundert von hundert Menschen strikte gegen das Handy.

Vielfältig sind daher auch die Klagen über die sogenannte Handy-Plage. Zwar sind Beeinträchtigungen der Umwelt, etwa vergleichbar mit denen durch Zigarettenrauch oder Autoabgase, nicht erkennbar, es sei denn, man betrachte Belästigungen durch menschliche Sprache als solche. Aber Leute, die sich zu laut unterhalten, gab es auch schon vor der Handy-Ära.

Dass das Handy dennoch zu vielfältigen Klagen Anlass gibt, lässt hochinteressante medientheoretische Rückschlüsse zu. Das Nonplusultra aller Handy-Ungehörigkeiten besteht nämlich laut weitverbreitetem Konsens darin, auf dem Heimweg nach Hause zu telefonieren, um die Ehefrau zu fragen, was es zum Abendessen gebe. Man kann so viele Menschen nach ihrer Einstellung zum Handy befragen, wie man will, alle werden sofort sagen, dass dies die absolut widerlichste Untugend von Handy-Benutzern sei.

Ähnliche Empörung lösen Leute aus, die in aller Öffentlichkeit jemanden anrufen, bloss um sie oder ihn «Schätzeli» oder «Schnuckiputz» zu nennen. Erschreckend unnützlich finden viele auch das seltsame Bedürfnis mancher Handy-Besitzer, jemandem mitzuteilen, wo sie gerade sind. «Ich bin jetzt im 9er-Tram» ist eine vielgehörte, bei Handy-Kritikern stets aufs neue Abscheu erregende Mitteilung.

Nun wurde, angefangen mit Platons Kritik an der Schrift über die Verteufelung des Viellesens zu Goethes Zeit bis zu den vernichtenden Analysen der Massenmedien durch die Frankfurter Schule, noch jedem Medium unterstellt, dass es wahrhafte Kultur zerstöre und Menschen verblöde; es überrascht nicht, dass auch das Handy davon betroffen ist.

Was die Handy-Kritik jedoch besonders auszeichnet, ist ihre Fokussierung auf das Private, deren Ursache nur zu offensichtlich ist: Nach dreissig Jahren gesellschaftspolitischen Umbaus verbunden mit Emanzipation und öffentlicher Verinnerlichung wünschbarer Geschlechterrollen muss jede Ehefrau, die Fragen nach dem Abendessen beantwortet, eine Zumutung sein. Aus den gleichen Gründen mutet der technische und finanzielle Aufwand bedrohlich an, den Menschen offenbar bereit sind zu treiben, nur um gegenseitig verbale Zärtlichkeiten auszutauschen oder sich zu versichern, dass es sie noch gibt. Irgendwie ist das alles politisch nicht korrekt und soziologisch verwirrend.

Dafür ist es wahr. Das Handy ist, abgesehen von der Wanze, das erste Medium, das reale, unmittelbare Einsichten in das private Leben von Menschen erlaubt – nicht nach dem Drehbuch wohlmeinender Fernsehautoren, nicht so, wie sich das sozialkritische Schriftsteller und Journalisten ausmalen, leider auch nicht so, wie Psychologen es gerne hätten, sondern wahrhaftig und direkt. Ich bin daher gespannt auf die ersten wissenschaftlichen Auswertungen von Handy-Gesprächen, die sicher unmittelbar bevorstehen. Es ist hoffend zu erwarten, dass sie das Weltbild von soziologischen und ethnologischen Seminaren beträchtlich erweitern werden.



Paul Batt
Redaktor SEV

notiert / note

Boom bei alternativen Energien

Vor rund eineinhalb Jahren lancierte das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich die EWZ Solarstrom-Börse. Das Echo war äusserst positiv. Bis Mitte August haben 4470 Kundinnen

und Kunden – 2,5% der Kundschaft – Solarstrom abonniert. Das bestellte Volumen beträgt 520 000 Kilowattstunden. Die 16 bisher in der Stadt Zürich errichteten Anlagen produzieren

365 000 Kilowattstunden und können die Nachfrage somit erst zu einem Teil decken. Gesucht werden darum ab sofort weitere Vertragspartner, die Solarstrom an die EWZ Solarstrom-Börse liefern. Zusätzlich will das EWZ die Börse auch auf sein Versorgungsgebiet im Kanton Graubünden ausweiten. Die dritte Ausschreibung des EWZ für Strom aus Photovoltaik-Anlagen richtet sich deshalb sowohl an Solarstrom-Produzenten in der Stadt Zürich wie auch an Lieferanten in Chur und einer Reihe von Gemeinden vor allem im Domleschg.

Detaillierte Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen sind erhältlich bei EWZ Solarstrom-Börse, Telefon 01 319 49 67.

Auch das Windenergie-Angebot der bernischen Juvent SA auf dem Mont-Croisin stösst auf grosses Interesse. Das grösste schweizerische Windkraftwerk wird mit einer mit zwei Generatoren ausgerüsteten, leistungsfähigen Grosstur-

**Beachten Sie das Forum
auf der letzten Seite**

Nonante personnes sur cent sont farouchement hostiles au Natel. A vrai dire les dix autres le sont également, mais en possédant un tel elles s'expriment de manière plus différenciée. Non pas qu'elles l'aient acquis par volonté, bien au contraire, les propriétaires de Natel déclarent toujours spontanément être contraints d'en porter un pour des raisons purement professionnelles. De déduction, cent personnes sur cent sont totalement opposées au Natel.

Aussi les plaintes de cette dite plaie de Natel sont-elles multiples. Bien qu'on ne distingue d'effets polluants comme ceux de la fumée de cigarettes ou des gaz d'échappement, à moins que l'on ne considère comme effet néfaste d'être importuné par le langage humain en tel. Mais des gens qui parlent trop fort, il y en avait déjà avant l'époque Natel.

Le fait que le Natel provoque de nombreuses plaintes tout de même, permet de tirer des conclusions très intéressantes au niveau de la théorie médiatique. Selon une opinion très répandue, le nec plus ultra de toutes les gênes provoquées par le Natel consiste dans l'appel chez soi, en rentrant, pour demander à son épouse le menu du souper. On peut interroger autant de gens que l'on veuille sur leur attitude vis-à-vis du Natel, ils répondront immédiatement tous que c'est là le pire des travers commis par les utilisateurs du Natel.

Les gens sont outrés d'être témoins d'un appel en plein public destiné uniquement à traiter l'interpellé de «chéri» ou de «chouchou». Bien des gens trouvent horriblement inutile l'étrange besoin de communiquer où l'on se trouve. «Je suis dans le tram 9», voilà un message classique offusquant les critiques du Natel à tous les coups.

Or, partant de la critique de Platon sur l'écriture aux analyses démolissantes des mass-media par l'école de Francfort, en passant par la condamnation de la lecture excessive à l'époque de Goethe, on a prétendu de chaque moyen de communication qu'il détruisait la vraie culture et qu'il servait à l'abêtissement de l'homme; rien de surprenant à ce que le Natel en soit concerné également.

Ce qui caractérise la critique du Natel particulièrement, c'est qu'elle se concentre sur le côté privé, dont la cause n'est que trop manifeste: Après 30 ans de transformation sociale, alliée à l'émancipation et à l'intériorisation par le public des rôles souhaitables des sexes, toute épouse répondant à la question relative au souper est nettement inacceptable. Pour les mêmes raisons, l'effort technique et financier que des gens sont prêts à fournir rien que pour échanger des tendresses verbales ou s'assurer qu'elles existent encore paraît vraiment démesuré. Dans un certain sens, tout cela est incorrect sur le plan politique et déroutant au niveau psychologique.

Et pourtant, c'est vrai. Le Natel, abstraction faite du micro-espion, est le premier moyen de communication permettant de jeter un coup d'œil immédiat sur la vie privée et authentique – ne découvrant pas celle d'un scénario d'auteurs de télévision bien intentionnés ni celle dépeignée par des journalistes et des écrivains de critique sociale, malheureusement pas non plus celle qu'aimeraient voir déployée les psychologues, mais la vraie en direct. C'est pourquoi je suis impatient de lire les premières évaluations scientifiques de conversations Natel qui, sans doute, ne tarderont pas d'être publiées; en attendant, espérant même, qu'elles élargissent considérablement l'image du monde proposée par les séminaires de sociologie et d'ethnologie.

Paul Batt
rédacteur ASE

bine erweitert. Mit einer ab 1999 erwarteten Jahresproduktion von 2,5 Mio. Kilowattstunden wird das Windkraftwerk im Berner Jura die mit Abstand bedeutendste schweizerische Erzeugungsanlage erneuerbarer Energien sein. Die in vier Schwertransporten von der dänischen Firma Vestas angelieferte Turbine erbringt eine Leistung von 660 Kilowatt. Sie ist die erste mit zwei Generatoren ausgerüstete Turbine in der Schweiz. Mit dieser neuartigen Technologie lassen sich die bei uns verbreiteten Schwachwinde besser erfassen. Die Errichtung

der rund 1,5 Millionen Franken teuren Grossturbine ist eine direkte Folge der zunehmenden Nachfrage nach Juvent-Strom.

Der Vorort im Internet

Seit August kann der Schweizerische Handels- und Industrie-Verein unter der Domain-Adresse <http://www.vorort.ch> auf dem World Wide Web des Internet erreicht werden. Die Web-Seite bietet Informationen über die Sachgeschäfte des Vororts, Pressemitteilungen

sowie ausgewählte Artikel des SHIV-Info. Sie gibt Auskunft über Tätigkeit, Ziele und Organisationsstruktur des Vororts. Seine Publikationen können direkt über das Internet bestellt werden, ebenso sind die Mitglieder der Geschäftsführung von der Web-Seite aus über E-Mail erreichbar.

Tiere im Einsatz

Eine sichere Energieübertragung erfordert das Einhalten bestimmter Abstände zwischen Freileitung und Vegetation. Um die Sicherheitsabstände inner-

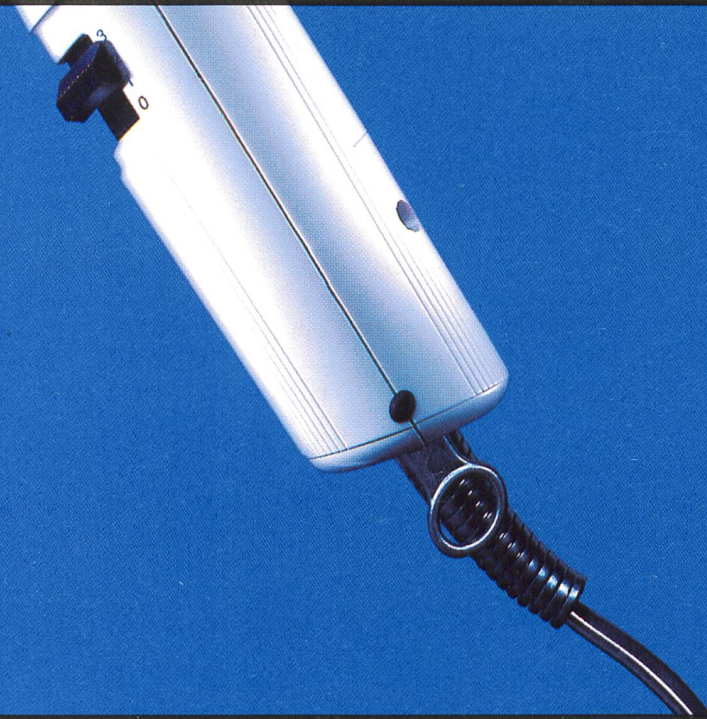
halb eines Schutzstreifens zu erhalten, werden die Pflanzen regelmässig mit Motorsäge



Bodenschonender Leitungsbau mit Jessy



TSM[®] : DAMIT KUNDEN WOANDERS FEUER FANGEN.
TOTAL SECURITY MANAGEMENT



Wie wäre es mit einem Feuer der Begeisterung? Diese gründet ja bekanntlich auf Produkten und Dienstleistungen, die gegenwärtige und zukünftige Anforderungen der Kunden sicher und zuverlässig erfüllen. Unser **TSM[®] Total Security Management** leistet einen wichtigen Beitrag, damit Sie mit sicheren und qualitativ hochwertigen Produkten Ihre Kunden begeistern werden. Gerne würden wir Sie umfassend bei Ihren Fragen bezüglich Sicherheit beraten. Rufen Sie uns an.



Garantiert branchenspezifische Qualitäts- und Sicherheitsmerkmale. Eröffnet neue Möglichkeiten zur Marktprofilierung.



Garantiert Übereinstimmung mit internationalen Sicherheitsstandards. Ermöglicht internationalen Marktzutritt.



Dieses Zeichen garantiert die sichere Anwendung der Elektrizität.

Schweizerischer Elektrotechnischer Verein
Luppenenstrasse 1, CH-8320 Fehraltorf
Tel. 0041 1 956 11 11
Fax 0041 1 956 11 22



und Mäher zurückgeschnitten. Diese Aufgabe übernehmen in Deutschland mancherorts Ziegen- und Schafherden. Während die Wolltiere Gräser und Kräuter abweiden, fressen Ziegen bevorzugt Sträucher und junge Bäume. Die Energieversorgung Oberfranken (EVO) in Bayreuth setzt auch beim Leitungsbau auf tierische Hilfe. Die achtjährige Stute Jessy zieht das Leiterseil von Mast zu Mast. Dadurch werden Flurschäden auf feuchten Wiesen und Feldern entlang der Trasse zuverlässig vermieden.

Bahn 2000 kommt voran

Die Realisierung der ersten Etappe von Bahn 2000 schreitet zügig voran. Bereits über 50 Prozent des Verpflichtungskredits von 7,4 Mrd. Franken sind entweder in Betrieb oder als Projekte in Ausführung. Überall kommen die Arbeiten gut vorwärts. So in Olten, wo sich die Bautätigkeit auf das dritte Gleis Olten–Olten Ost und auf die Lösung des Kreuzungskonflikts Basel–Olten/Zürich–Olten konzentriert. Mit Blick auf den Fahrplanwechsel 2001 und auf die Expo wurde für den Bau des neuen Tunnels bei Vauderens sur Glâne die Plangenehmigungs-Verfügung durch das UVEK im März 1998 erteilt. Der Durchschlag des 1975 m langen Pilotstollens wird im August 1998 erwartet. Am 15. September 1997 erfolgte der Durchschlag des Tunnels von St-Aubin–Sauges auf der über 10 km langen Neubaustrecke entlang des Neuenburgersees. Die Rohbauarbeiten für die Neubaustrecke auf den Abschnitten Mattstetten–Koppigen und Murgenthal–Rothrist sind bereits weit fortgeschritten. Im Tunnel Murgenthal werden pro Woche Vortriebe bis zu 130 m erreicht. Für die sieben Bauolose im dazwischenliegenden Teilstück Koppigen–Mugenthal wurden die Ingenieurarbeiten vergeben. Der Adlertunnel auf der Neubaustrecke Muttens–Liestal wird im Rohbau Ende 1998 fertiggestellt. Die Inbe-

triebnahme der gesamten Neubaustrecke konnte um sechs Monate vorgezogen werden. Im Knoten Zürich stehen die drei Projekte Leistungssteigerung Altstetten–Süd, drittes und viertes Gleis Zürich HB–Zürich Wipkingen und Leistungssteigerung Halle–Langstrasse mit dem neuen S-Bahnhof Sihlpost im Plangenehmigungsverfahren. Bei dem vom VR SBB genehmigten Bauprojekt für ein drittes Gleis Tössmühle–Winterthur geht es um die frühzeitige Entflechtung der Schnellzüge und der S-Bahn unter Beachtung der engen Zugfolgezeiten, der Garagierungs- bzw. Überholmöglichkeiten für Güterzüge und der Milderung von Abkreuzungskonflikten der S-Bahn-Linien S7 und S8. Die Realisierung ist im April 2001 vorgesehen.

Weltrekord im Surfen

Anlässlich ihres 20-Jahr-Jubiläums hat die in der Informatik-Aus- und Weiterbildung tätige Digicom AG einen Internet-Surfmarathon ausgeschrieben. Die Konditionen waren klar geregelt: alle vier Stunden durfte während 15 Minuten geschlafen werden; jeden Morgen und Abend gab es eine halbe Stunde Pause, um zu duschen und die müden Glieder zu strecken. Während der ganzen Zeit wachte ein Mitarbeiter der Wache AG darüber, dass nicht am Bildschirm geschlafen wurde – wer die Augen länger als eine Minute schloss, wurde disqualifiziert. Von insgesamt zwölf Interessenten haben schlussendlich drei die Herausforderung angenommen. Für zwei von ihnen war es der erste Kontakt mit dem Medium Internet. Nach knappen 54 Stunden hatte der dritte Kandidat körperliche Dauerschlaf-Entzugserscheinungen, die ihn zur Aufgabe zwangen. Ein beigezogener Arzt attestierte jedoch den beiden verbleibenden Kandidaten, Marcus Kummer und Chris Zeugin, nach 80 Stunden eine zum Weitermachen gute Verfassung. Nach unzähligen via In-

ternet bestellten Pizze und asiatischen Menus wurde der Weltrekordversuch nach 94 Stunden für erfolgreich beendet erklärt. In Anerkennung der grossen Leistung erhöhte Digicom das Preisgeld spontan. Mit den je 5000 Franken möchte Zeugin seine Reisekasse äufnen, während Kummer die Anschaffung eines weiteren Bootes für seine Tauchschule im Indischen Ozean ins Auge fasst.

Austauschdienst sucht Praktikumsplätze

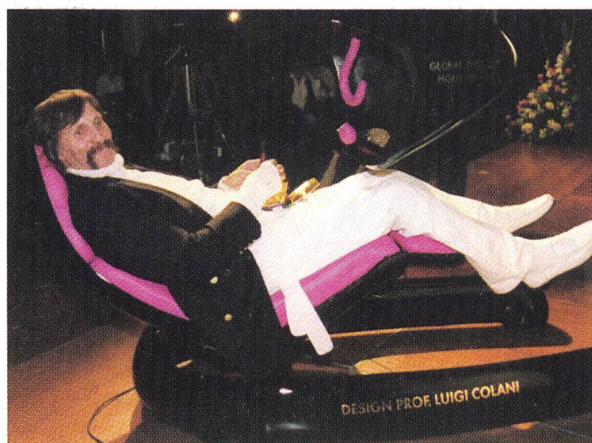
IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) ist eine seit 50 Jahren existie-

rende, politisch unabhängige, internationale Austauschorganisation. Ihr Ziel ist, Studierenden des Ingenieurwesens, der Naturwissenschaften und anderer technischer Studienrichtungen Praktikumsstellen in Unternehmen zu vermitteln. Schweizer Studierende können jedoch nur im Ausland praktizieren, wenn Gegenrecht gehalten wird. Je mehr Praktikumsstellen in der Schweiz angeboten werden können, desto mehr Schweizer Studierende können im Ausland praktische Erfahrungen sammeln. IASTE sucht deshalb Praktikumsplätze für zwei bis vier Monate in Schweizer Unternehmen. Für Meldungen oder weitere Informationen: ETH Zürich, IASTE-Praktika, 8092 Zürich, Tel. 01 632 20 67/71, Fax 01 632 12 64.

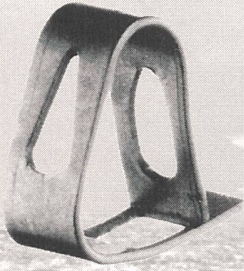
Neues von Colani: Computerliege

Der am Computer arbeitende Mensch hat vor sich modernste Technologie, deren Lebenszyklus sich nur noch in Monaten bemisst, sitzt aber gleichzeitig auf einem Objekt, dessen wesentliche Merkmale sich seit dem Jahr 1830 nicht mehr verändert haben. Auf diesem Sitzgerät, genannt Stuhl, wird die Wirbelsäule unbarmherzig zusammengestaucht und der Mensch, dessen Skelett sowieso nicht für eine sitzende Tätigkeit ausgelegt ist, nimmt unweigerlich Schaden. Diesem Umstand ist der Designer Luigi Colani mit

einem revolutionären Computerstuhl entgegengetreten, den er im Auftrag der Computerschule Digicom entworfen hat. Auf diesem neuen Sitzmöbel werden die einzelnen tragenden Teile des Skeletts wie Wirbelsäule, Becken- und Oberschenkelknochen optimal abgestützt. Dank der liegenden Haltung erfährt die Wirbelsäule eine weitgehende Entlastung. Ausserdem kann der Stuhl, von dem zurzeit eine Designstudie vorliegt, den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Benutzers stufenlos angepasst werden.



Colani auf seinem Sitz-Liegestuhl

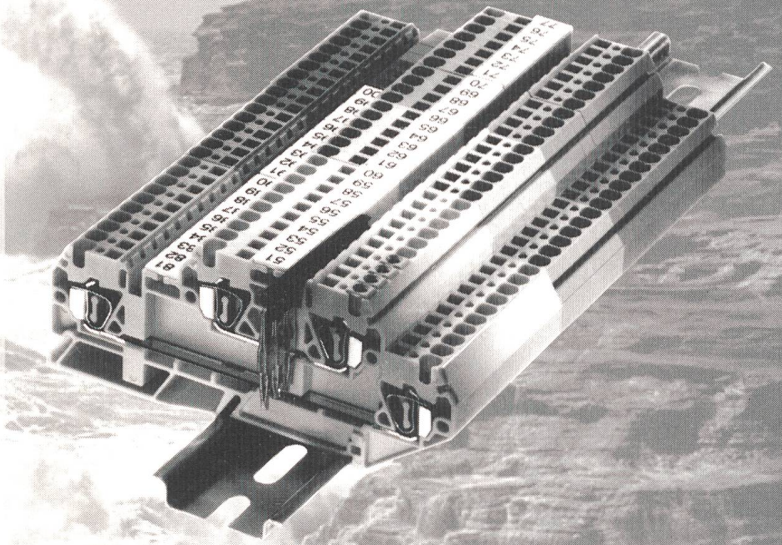


Die neue Kraft von Woertz!

Wir stellen vor: Die Feder mit dem charakteristischen Ausschnitt in Form eines Wassertropfens. Nur erhältlich in unserem neuen Federdruckklemmen-Programm!

- Verschiedene Klemmenvarianten mit 2, 3 oder 4 Anschlussstellen
- Für Leiterquerschnitte von 2,5 bis 6 mm²
- Leichte Federbetätigung

Lassen auch Sie sich von der neuen Woertz-Kraft überzeugen - fordern Sie unseren Prospekt an!



woertz 

Elektrotechnische Artikel
Installationssysteme

Woertz AG, Hofackerstrasse 47, Postfach 948, CH-4132 Muttenz 1
Tel. 061 / 466 33 33, Fax 061 / 461 96 06

**Energieversorger
müssen ihre IT den
neuen Marktbedin-
gungen anpassen.**



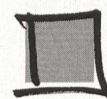
Stimmt



Stimmt
nicht

Alles bleibt anders im Energieversorgungs- und Telekommunikationsmarkt. Ob zu Ihrem Vorteil, entscheiden Sie. Wir von der Convergence Consulting Group helfen Ihnen dabei. 1995 in der Schweiz gegründet, bieten Convergence Management Consultants und Convergence Information Technology von Zürich und Düsseldorf aus massgeschneiderte Beratungsleistungen in diesen beiden Branchen für grosse und mittelgrosse Unternehmen im zentralen Europa. Treffen Sie eine gute Entscheidung, setzen Sie sich mit uns in Verbindung:

Convergence Consulting Group
Brunastrasse 39, CH-8002 Zürich
Telefon +41-1-288 90 90, Telefax +41-1-288 90 91



Convergence
Consulting Group